

## Suchmaschinen zeigen indizierte Internetadressen zukünftig nicht mehr in Ergebnislisten an

### Mitglieder der FSM kooperieren erfolgreich mit der Bundesprüfstelle

**Berlin, 23. Februar 2006.** Die in der Selbstkontrolle Suchmaschinen unter dem Dach der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) zusammengeschlossenen Anbieter führen in ihren Ergebnislisten zukünftig keine Links mehr zu Internetangeboten auf, die von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) indiziert wurden. Damit erfüllen die Anbieter einen wesentlichen Teil ihrer Selbstverpflichtung, die sie sich im Februar letzten Jahres freiwillig auferlegt haben.

In einem speziell für Suchmaschinenanbieter entwickelten Sub-Kodex zum allgemeinen Verhaltenskodex der FSM haben sich die Anbieter unter anderem dazu verpflichtet, Internetadressen (URLs), die von der BPjM auf den Index jugendgefährdender Medien gesetzt wurden, in den Ergebnislisten der Suchmaschinen nicht mehr anzuzeigen. Damit leisten die beteiligten Anbieter einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Verbraucher- und Jugendmedienschutzes in Deutschland.

„Durch Kooperation mit der BPjM wird ein rechtsstaatliches Verfahren für die Nichtanzeige von Suchergebnissen eingeführt. Nicht eine einzelne Suchmaschine entscheidet, ob ein Inhalt jugendgefährdend sein könnte und eine URL nicht in Suchergebnislisten angezeigt werden darf, sondern diese Entscheidung wird durch eine legitimierte Instanz in einem transparenten Verfahren getroffen. Davon profitieren nicht nur die Suchmaschinen, sondern auch die Inhaltenanbieter und vor allem die (jugendlichen) Nutzer der Suchmaschinen. Alle großen Suchmaschinenanbieter setzen die Nichtanzeige einheitlich und zeitnah um. Eine solche branchenweite Kooperation ist im Suchmaschinensektor bislang weltweit einzigartig“, erklärt Thomas Dominikowski, Product Director für den Bereich Suche bei Lycos Europe.

Die BPjM indiziert in einem gesetzlich geregelten Verfahren neben Trägermedien auch Internetinhalte (Telemedien). Das für die Kooperation mit der Selbstkontrolle Suchmaschinen entwickelte so genannte BPjM-Modul enthält zur automatisierten Verarbeitung aufbereitete Datensätze. Es wird von der BPjM verschlüsselt an die der FSM angeschlossenen Suchmaschinenanbieter übermittelt. Diese nutzen die Daten, um die indizierten Internetangebote aus ihren Ergebnislisten auszublenden.

Die Vorsitzende der BPjM, Elke Monssen-Engberding, merkt dazu an: „Es freut mich sehr, dass auf Initiative der FSM eine Kooperation mit den großen Suchmaschinenbetreibern in Deutschland ermöglicht wurde, die künftig verhindert, dass Suchmaschinenrecherchen auf Online-Angebote verweisen, die von der Bundesprüfstelle als jugendgefährdend eingestuft werden mussten. Dabei handelt es sich um Angebote, die außerhalb einer geschlossenen Benutzergruppe nicht verbreitet werden dürfen (z.B. einfache Pornographie) sowie um solche Angebote, deren Verbreitung selbst innerhalb einer geschlossenen Benutzergruppe absolut unzulässig ist (z.B. Kriegsverherrlichung, Verstöße gegen die Menschenwürde und Darstellung von minderjährigen Jungen und Mädchen in unnatürlich geschlechtsbetonter Körperhaltung).

Das notwendige gemeinsame Engagement von Wirtschaft, Freiwilliger Selbstkontrolle und staatlicher Aufsicht wird damit einen wichtigen Schritt voran gebracht und hilft, einen effizienten Jugendmedienschutz zu verwirklichen.“

Die Selbstkontrolle Suchmaschinen ist die weltweit erste Initiative, in der sich alle großen Suchmaschinenanbieter zusammengefunden haben, um sich gemeinsam über einheitliche Standards zur Gewährleistung von Transparenz, Verbraucher- und Jugendschutz bei gleichzeitiger Wahrung der Meinungsfreiheit und der Vermeidung von Zensur zu verständigen. Zu den Gründungsmitgliedern der Selbstkontrolle gehören AOL Deutschland, Google Inc. mit seinem Angebot [www.google.de](http://www.google.de), LYCOS Europe (mit den Suchen LYCOS Search, Fireball, Hot Bot und der Newssuche Paperball), MSN Deutschland mit der MSN Suche, t-info, T-Online und Yahoo! Deutschland.

Der Verhaltenskodex sowie eine Übersicht der Mitglieder der Selbstkontrolle Suchmaschinen ist über die Webseite der FSM unter [www.fsm.de](http://www.fsm.de) abrufbar.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an: Isabell Rausch, Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V., Tel. 030 – 24 04 84 43 E-Mail: [rausch@fsm.de](mailto:rausch@fsm.de)